

Hilfsgerüst zum Thema:

Papst Benedikt XVI.

Josef Ratzinger

Die Geburt Christi

Bücher von Benedikt XVI. zu Weihnachten:

- Papst Benedikt XVI., *Der Segen der Weihnacht. Meditationen* (Freiburg im Breisgau [u.a.]: Herder 2005), 119 S.; € 12,90
- Papst Benedikt XVI., *Du bist das Licht der Welt. Gedanken zum Weihnachtsfest* (St. Benno 2005), 32 Seiten, mit CD; € 14,50
- Papst Benedikt XVI., *Weihnachtspredigten* (Donauwörth: Auer 2005), 80 Seiten; € 9,80

1. Ein Mythos?

- „Das Wort Mythos wird zwar heute weithin positiv aufgefaßt, als eine Art von visionärem Ausdruck für Wirklichkeiten, die die Sinne übersteigen; so enthalte er eine höhere Wahrheit als die des bloß Faktischen. Aber ‚Mythos‘ steht doch auch in dieser positiven Fassung gegen Geschichte. Er meint Vision, nicht Tatsachen. Die Geburt Christi dagegen ist ein historisches Ereignis, etwas, was historisch wirklich geschehen und Ereignis geworden ist. Diese Bindung an reale Geschichte gehört in der Religionsgeschichte zum Spezifischen des christlichen Glaubens.“¹

¹Papst Benedikt XVI., *Gott und die Welt. Glauben und Leben in unserer Zeit. Ein Gespräch mit Peter Seewald* (Stuttgart-München 2000), 185.

- Aufklärung:

„Quellenscheidungen sollen das neutestamentliche Zeugnis minimalisieren, der Hinweis auf das unhistorische Denken der Alten soll es ins Symbolische abschieben und die Einordnung in die Religionsgeschichte es als Variante eines Mythos ausweisen. Der Mythos von der wunderbaren Geburt des Retterkinde ist in der Tat weltweit verbreitet. Eine Menschheitssehnsucht spricht sich in ihm aus: die Sehnsucht nach dem Herben und Reinen, das die unberührte Jungfrau verkörpert; die Sehnsucht nach dem wahrhaft Mütterlichen, Bergenden, Reifen und Gütigen und endlich die Hoffnung, die immer wieder aufsteht, wo ein Mensch geboren wird – die Hoffnung und Freude, die ein Kind bedeutet.“²

- Christliche Werte über das Christentum hinaus

Es ist „in der Tat erstaunlich, wie diese Nacht im Stall, in dieser Höhle, die erst auf die Botschaft der Engel hin von den Hirten bemerkt wurde, nun auch über die christliche Welt hinaus zu einem Zeichen geworden ist, an dem kaum jemand vorübergeht. Wir müssen allerdings auch hinzufügen, daß mit dieser Ausbreitung von Weihnachten weit über den Raum des Glaubens hinaus auch eine ungeheure Banalisierung Hand in Hand geht.“³

- „Heute wird es mehr und mehr zum Trend, dieses Fest vom Christentum unabhängig zu machen und den christlichen Anfang abzustoßen wie ein Rakete, die die erste Stufe von sich stößt, wenn sie in die Höhe gekommen ist. In diesem Ereignis sind so viele Töne des menschlichen Herzens, so viel große und wichtige Wertelemente angesprochen, daß man im ersten Augenblick wirklich meinen könnte, man könnte diese Dinge einfach für sich alleine wegnehmen und das eigentliche Ereignis damit entbehrlich machen (womit Weihnachten natürlich seiner Grö-

²Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: Kösel 1968), 223–224.

³Papst Benedikt XVI., *Gott und die Welt. Glauben und Leben in unserer Zeit. Ein Gespräch mit Peter Seewald* (Stuttgart-München 2000), 185.

ße beraubt wird, und irgendwie ins Leere fällt). Aber das ändert nichts daran, daß hier in der Tat so vieles gesagt ist, was auch über das Christentum hinaus verständlich und bedeutend ist, und was Menschen vielleicht auch wieder in den Glauben heranzuführen kann. Das Geheimnis des Kindes, der Einfachheit, der Demut – das alles spricht daraus. Und diese menschlichen Lehrstücke sollten wir auch ganz wesentlich in den Raum stellen, um daran die Menschlichkeit Gottes zu zeigen.“⁴

- „Wenn der Text von solchen Ursprüngen her zu verstehen wäre, würde das heißen, daß auf diesem Umweg das Neue Testament die verworrenen Hoffnungen der Menschheit auf die Jungfrau-Mutter aufgenommen hätte; einfach bedeutungslos ist ein solches Urmotiv der menschlichen Geschichte sicher nicht.“⁵

- Aber die neutestamentlichen Berichte sind anders als die Mythen der Umwelt.

„Die außerbiblischen Erzählungen dieser Art sind tiefgehend durch ihr Vokabular und durch ihre Anschauungsformen von der Geburtsgeschichte Jesu unterschieden; der zentrale Gegensatz besteht darin, daß in den heidnischen Texten fast immer die Gottheit als befruchtende, zeugende Macht, also unter einem mehr oder weniger geschlechtlichen Aspekt und von da aus in einem physischen Sinne als der »Vater« des Retterkindes erscheint. Nichts davon ist, wie wir sahen, im Neuen Testament der Fall: Die Empfängnis Jesu ist Neuschöpfung, nicht Zeugung durch Gott. Gott wird dadurch nicht etwa zum biologischen Vater Jesu.“⁶

- Nicht durch seine Geburt ist Jesus Gott.

„Das Neue Testament wie die kirchliche Theologie haben grundsätzlich nie in diesem Bericht bzw. in

⁴Papst Benedikt XVI., *Gott und die Welt. Glauben und Leben in unserer Zeit. Ein Gespräch mit Peter Seewald* (Stuttgart-München 2000), 185–186.

⁵Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: Kösel 1968), 224.

⁶Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: Kösel 1968), 224.

dem darin mitgeteilten Ereignis den Grund für das wahre Gottsein Jesu, für seine »Gottessohnschaft«, gesehen. Denn diese bedeutet ja nun gerade nicht, daß Jesus halb Gott, halb Mensch wäre, sondern für den Glauben war es immer grundlegend, daß Jesus *ganz* Gott und *ganz* Mensch ist. Sein Gottsein bedeutet nicht eine Subtraktion am Menschsein [...] Die Gottessohnschaft Jesu beruht nach dem kirchlichen Glauben nicht darauf, daß Jesus keinen menschlichen Vater hatte; die Lehre vom Gottsein Jesu würde nicht angetastet, wenn Jesus aus einer normalen menschlichen Ehe hervorgegangen wäre. Denn die Gottessohnschaft, von der der Glaube spricht, ist kein biologisches, sondern ein ontologisches Faktum; kein Vorgang in der Zeit, sondern in Gottes Ewigkeit.“⁷

- „Es sollte hier nochmals in Erinnerung gerufen werden, weil sich der Eindruck aufdrängt, daß die heutige Aversion gegen die Botschaft von der Jungfrauengeburt wie gegen das volle Bekenntnis zur Gottessohnschaft Jesu auf einem gründlichen Mißverständnis beider beruht und auf der falschen Verknüpfung miteinander, in der man sie weithin zu sehen scheint.“⁸

- „Es kann einen freilich etwas betrübt stimmen, daß man eigens sagen muß, daß die Ebene der Metaphysik nicht diejenige der Biologie ist. Die kirchliche Lehre von der Gottessohnschaft Jesu liegt nicht in der Verlängerung der Geschichte der Jungfrauengeburt, sondern in der Verlängerung des Dialogs Abba-Sohn und der Relation des Wortes und der Liebe, die wir darin eröffnet fanden. Ihr Seinsgedanke gehört nicht der biologischen Ebene zu, sondern dem »Ich-bin's« des Johannesevangeliums“⁹

⁷Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: Kösel 1968), 225.

⁸Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: Kösel 1968), 227.

⁹Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: Kösel 1968), 226.

2. Die Herkunft Jesu steht im Geheimnis.

- Jesus: »Ich komme nicht von mir selber her, sondern der Wahrhafte ist es, der mich gesandt hat, und ihn kennt ihr nicht« (Jo 7,28).

- Papst Benedikt XVI.: „Das Johannesevangelium betont immer wieder, daß die wirkliche Herkunft Jesu »der Vater« ist, daß er totaler und anders von ihm herkommt als jeder Gottesgesandte zuvor.“
footnotePapst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: Kösel 1968), 222.

- Die sogenannten Kindheitsgeschichten des Matthäusevangeliums und des Lukasevangeliums heben das Geheimnis nicht auf, sondern bestätigen es gerade als Geheimnis.
 - »Heiliger Geist wird auf dich herabkommen und Kraft des Höchsten dich überschatten. Darum wird, was aus dir geboren wird, heilig genannt werden: Sohn Gottes« (Lk 1,35).
 - Dazu Papst Benedikt XVI.: „Über die Bundesgeschichte Israels hinaus wird hier der Blick auf die Schöpfung geweitet: Der Geist Gottes ist im Alten Testament Gottes Schöpfungsmacht; er ist es, der am Beginn über den Wassern schwebte und Chaos zu Kosmos gestaltete (Gn 1,2); wenn er gesandt wird, werden die lebendigen Wesen geschaffen (Ps 104 [103],30). So ist, was hier an Maria geschehen soll, neue Schöpfung: Der Gott, der aus dem Nichts das Sein rief, setzt inmitten der Menschheit einen neuen Anfang; sein Wort wird Fleisch.“¹⁰
 - Die „Überschattung mit der Kraft des Höchsten“ „verweist auf den Tempel Israels und auf das heilige Zelt in der Wüste, wo sich Gottes Gegenwart in der Wolke anzeigte, die seine Herrlichkeit ebenso verbirgt wie offenbart.“¹¹

¹⁰Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: Kösel 1968), 223.

¹¹Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: Kösel 1968), 223.

3. Der Sinn der Geburt Jesu

- Geht vom Hoffnungsglauben Israels aus, der „von den heidnischen Hoffnungen auf wunderbare Geburten kaum völlig unberührt geblieben ist, ihnen aber eine völlig neue Gestalt und einen gänzlich verwandelten Sinn gegeben hat“¹².
- „Das Heil der Welt kommt nicht vom Menschen und von dessen eigener Macht; der Mensch muß es sich schenken lassen, und nur als reines Geschenk kann er es empfangen.“¹³
- Das Wählen des Kleinen
 - „Die Liebe zeigt, daß gerade das Heruntersteigen der eigentliche Aufstieg ist. Daß wir in die Höhe kommen, wenn wir heruntergehen, wenn wir einfach werden, wenn wir uns zu den Armen, zu den Niedrigen beugen. Gott macht sich klein, um den aufgeblasenen Menschen wieder ins richtige Maß zu bringen. So gesehen ist das Gesetz des Kleinseins ein Grundmuster göttlichen Handelns. Es läßt uns etwas vom Wesen Gottes und auch von unserem eigenen Wesen erkennen. Insofern trägt es eine hohe Logik in sich und wird zu einem Verweis auf Wahrheit.“¹⁴
 - „Wiederum sind es zuallererst die Einfachen, die an die Krippe gerufen werden. Herodes erfährt es nicht. Auch die Gelehrten erfahren es zunächst nicht. Die Nachricht erreicht die Hirten, die Wartenden, jene, die wissen, daß sie die erlösende Nähe Gottes brauchen. In ihnen ist die Bereitschaft und Offenheit vorhanden, da hinzugehen.“¹⁵

¹²Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: Kösel 1968), 227.

¹³Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: Kösel 1968), 228.

¹⁴Papst Benedikt XVI., *Gott und die Welt. Glauben und Leben in unserer Zeit. Ein Gespräch mit Peter Seewald* (Stuttgart-München 2000), 182.

¹⁵Papst Benedikt XVI., *Gott und die Welt. Glauben und Leben in unserer Zeit. Ein Gespräch mit Peter Seewald* (Stuttgart-München 2000), 183.

-
- „Die Jungfrauengeburt bedeutet weder ein Kapitel Askese noch gehört sie unmittelbar der Lehre von der Gottessohnschaft Jesu zu; sie ist zuerst und zuletzt Gnadentheologie, Botschaft davon, wie *uns* das Heil zukommt: in der Einfalt des Empfangens, als unerzwingbares Geschenk der Liebe, die die Welt erlöst.“¹⁶
 - „In Jesus hat Gott inmitten der unfruchtbaren und hoffnungslosen Menschheit einen neuen Anfang gesetzt, der nicht Ergebnis ihrer eigenen Geschichte, sondern Geschenk von oben ist. Wenn schon jeder Mensch etwas unaussprechbar Neues, mehr als die Summe von Chromosomen und das Produkt einer bestimmten Umwelt darstellt: ein einmaliges Geschöpf Gottes, so ist Jesus der wahrhaft Neue, nicht aus dem Eigenen der Menschheit kommend, sondern aus Gottes Geist.“¹⁷
 - „Im Gegensatz zu allen Erwählten vor ihm *empfängt* er nicht nur Gottes Geist, sondern auch in seiner irdischen Existenz *ist* er allein durch den Geist und darum die Erfüllung aller Propheten: der wahre Prophet.“¹⁸

 - Die Leibhaftigkeit des Menschen wird aufrechterhalten.
 - „In einem Augenblick, in dem wir die Leibhaftigkeit des Menschen mit allen Fasern unserer Existenz entdeckt haben und seinen Geist nur noch als inkarnierten, als Leib-*Sein*, nicht als Leib-*Haben* zu verstehen vermögen, versucht man den Glauben dadurch zu retten, daß man ihn gänzlich entleiblicht, in eine Region des bloßen »Sinnes«, der puren, sich selbst genügenden Deutung flüchtet, die nur durch ihre Wirklichkeitslosigkeit der Kritik entzogen zu sein scheint. Christlicher Glaube bedeutet aber in Wahrheit gerade das Bekenntnis dazu, daß Gott nicht der Gefangene seiner Ewigkeit und nicht begrenzt aufs nur Geistige ist, sondern daß er

¹⁶Ebd.

¹⁷Ebd.

¹⁸Ebd.

hier und heute, mitten in meiner Welt zu wirken vermag und daß er in ihr gewirkt hat in Jesus, dem neuen Adam, der geboren ist aus Maria der Jungfrau durch die schöpferische Macht des Gottes, dessen Geist am Anbeginn über den Wassern schwebte, der aus dem Nichts das Sein erschuf.“¹⁹

¹⁹Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: Kösel 1968), 229.